

Parasiten bei der Katze

Wenn die Katze «Untermieter» hat



Foto: fotolia.de

Parasiten sind Lebewesen, die aus dem Zusammenleben mit anderen Lebewesen einseitig Nutzen ziehen, die sie oft auch schädigen und bei denen sie Krankheiten hervorrufen können.

Man unterscheidet zwischen Ekto- und Endoparasiten. Die Ektoparasiten schmarotzen auf der Oberfläche des Wirtstieres, die Endoparasiten innerhalb des Körpers des Wirtstieres. Im Folgenden werden die häufigsten und wichtigsten Parasiten bei der Katze vorgestellt.

Ektoparasiten

Zecken

Zecken sind Parasiten, die sich an der Katze festhalten, an einer geeigneten Stelle durch die Haut stechen und Blut saugen. Sie halten sich dabei unterschiedlich lange auf ihren Wirtstieren auf.

Die wichtigsten Zecken in der Schweiz sind der Holzbock (*Ixodes ricinus*), die Auwaldzecke (*Dermacentor reticulatus*) sowie seltener die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*). Das Vorkommen der Zecke in einem bestimmten Gebiet hängt von verschiedenen Faktoren (Klima, Biotop, Zahl vorhandener Wirte) ab. Grundsätzlich sind Zecken fast das ganze Jahr über von Februar bis Dezember aufzufinden. Die grösste Anzahl kann man jedoch

von März bis Juni und von September bis November ausmachen.

Zecken durchleben einen Zyklus mit verschiedenen Stadien. Aus den Eiern schlüpfen Larven, diese werden dann zu Nymphen, bevor sich daraus die erwachsene Zecke bildet. Alle Stadien saugen Blut. Die Katzen werden bei ihren Streifzügen im Freien von Zecken befallen. Auf Gräsern und in Gebüsch befinden sich Zeckenstadien, die von der Katze beim Vorbeigehen abgestreift werden. Zecken saugen mit Vorliebe Blut an dünn behaarten Stellen wie am Kopf, den Achseln, in der Lendengegend oder zwischen den Zehen.

Probleme, die durch Zeckenbefall auftreten, sind hauptsächlich Wunden und seltener, bei sehr starkem Befall, Blutarmut. Gefürchtet sind aber vor allem durch Zecken übertragene Krankheiten. Die Katze kann sich mit Bakterien anstecken. Hunde und Menschen sind jedoch viel empfänglicher dafür und vor allem der Mensch läuft Gefahr, sich mit Borreliose zu infizieren. Wenn man auf seiner Katze eine Zecke entdeckt, sollte man diese deshalb möglichst rasch entfernen. Am besten fasst man sie mit einer Zeckenzange oder Pinzette und zieht sie möglichst gerade heraus. Die Zecke zu drehen oder Öl darauf zu giessen, kann bewirken,

Zecken bevorzugen dünn behaarte Stellen, um Blut zu saugen. Man sollte den Parasiten rasch entfernen, am besten mit einer Zeckenzange oder einer Pinzette.

Foto: fotolia.de



dass der Parasit mehr Speichel abgibt, was das Risiko für eine übertragbare Krankheit erhöht.

Wenn eine Katze regelmässig mit Zecken befallen ist, empfiehlt es sich, sie vorbeugend während der ganzen Zeckensaison mit einem geeigneten Mittel zu behandeln.

Flöhe

Ein Flohbefall tritt bei Katzen relativ häufig auf. Es gibt verschiedene Floharten; am häufigsten ist ein Befall mit dem Katzenfloh (*Ctenocephalides felis*). Da Flöhe wenig wirtsspezifisch sind, kann auch ein Befall mit dem Hunde- oder Igelfloh vorkommen.

Die Flöhe durchlaufen einen Lebenszyklus vom Ei über die Larve, die sich verpuppt und danach zum erwachsenen Floh wird. Die Dauer dieses Zyklus ist im Wesentlichen von Umgebungsfaktoren abhängig. Ideal ist ein feuchtes (> 50 % Luftfeuchtigkeit), warmes Klima, bei dem der ganze Zyklus drei bis vier Wochen dauert. Im Puppenstadium kann der Floh sehr lange überleben und ist auch gegenüber Insektiziden ziemlich gut geschützt.

Der erwachsene Floh saugt täglich Blut und lebt auf der Katze. Die Eier fallen ab und entwickeln sich zu Larven. Diese ernähren sich von Hautschuppen und Flohspeichel und leben im Dunkeln (Ritzen, Teppichgrund etc.). Das heisst, der grösste Teil der Flohpopulation lebt nicht auf der Katze, sondern in der Umgebung, in der sich die Katze aufhält (Sofa, Katzenbettchen etc.). Ein Flohbefall äussert sich vor allem durch Juckreiz. Dieser kann sehr gering sein, es sei denn, die Katze reagiert allergisch auf den Flohspeichel. Dann entwickeln sich neben dem starken Juckreiz oft zusätzliche Symptome wie Haarverlust, Haarbruch, Rötungen, Krusten und Papeln.

Flöhe übertragen verschiedene Krankheiten auf die Katze, z. B. Bandwürmer oder Bakterien.

Flöhe kann man mit blossen Auge erkennen. Bei einem geringen Befall kann es aber schwierig sein, diese nachzuweisen. In solchen Fällen hilft das Kämmen mit einem sehr eng gezackten Kamm. Das ausgekämmte Material wird auf ein weisses Haushaltspapier oder Papiertaschentuch gelegt und mit Wasser benetzt. Verfärben sich die schwarzen Punkte rot, so ist dies der Beweis für Flohkot und somit für das Vorhandensein von Flöhen.

Katzen, die in engem Kontakt mit Artgenossen oder Hunden leben, sind gefährdeter für einen Flohbefall. So kommt es auch in städtischen Gebieten oft vor, dass Katzen an Flöhen leiden. Wenn ein Tier Flöhe hat, müssen alle Tiere im selben Haushalt und die Um-



gebung behandelt werden. Zur Vorbeugung kann man die Katze mit geeigneten Mitteln (z. B. Spot-on-Produkte) vor Flöhen schützen.

Haarlinge

Haarlinge sind eine Unterart von Läusen und die einzige Lausart, die Katzen befällt. Sie kommen vor allem bei schlecht gepflegten oder streunenden Katzen vor, die zudem sehr jung, sehr alt oder krank sind. Die Haarlinge kleben ihre Eier, Nissen genannt, an die Haare, wo man sie erkennen kann. Symptome eines Befalls mit Haarlingen sind ein schlecht gepflegtes Fell, sichtbare Nissen oder Haarlinge und eine ausgeprägte Unruhe der Katze.

Ohrmilben

Ein Befall mit Ohrmilben (*Otodectes cynotis*) kommt bei Katzen sehr häufig vor. Vielfach sind Katzenwelpen betroffen. Die Milben leben im äusseren Gehörgang und führen zu starkem Juckreiz. Die Katzen schütteln daher oft den Kopf und kratzen sich im Ohren- und Kopfbereich. Das Kratzen kann zu Entzündungen mit Krusten führen. In Verbindung mit der gesteigerten Ohrschmalzbildung ist in den Ohrmuscheln oft ein krümeliges Sekret zu erkennen. In schlimmen Fällen kann es zu einer Perforation des Trommelfells kommen und die Katzen zeigen eine Schiefhaltung des Kopfes. >



Links

Eine Katze, die an einer Flohspeichelallergie leidet.

Foto: Sylvie Wilhelm

Mit dem Flohkot-Test kann ein Flohbefall, auch wenn er nur gering ist, rasch erkannt werden.

Foto: Tierklinik Thun

Links im Kreis

Ein Floh unter dem Mikroskop. Die Parasiten sind auch von Auge gut zu erkennen.

Foto: Silvia Rüfenacht

Links unten

Ohrmilbenbefall bei einer Katze mit typisch bräunlich-krümeligem Sekret.

Foto: wikipedia.org, Uwe Gille

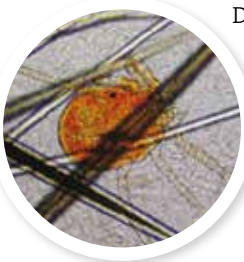
Eine Ohrmilbe unter dem Mikroskop.

Foto: Tierklinik Thun



Eine Herbstgrasmilbe unter dem Mikroskop. Bei einem Befall sind die orange-roten Parasiten auch gut von Auge zu erkennen. Sie lösen eine Entzündung auf der Haut und starken Juckreiz aus.

Foto: Silvia Rüfenacht



Die Übertragung der Ohrmilben erfolgt durch den direkten Kontakt unter Katzen. Bei einem nachgewiesenen Befall mit Ohrmilben sind die Gehörgänge gut zu reinigen und die Milben mittels eines auf die Haut aufgetragenen oder injizierten Medikamentes abzutöten. Alle Katzen und Hunde im selben Haushalt müssen behandelt werden.

Herbstgrasmilben

Die Herbstgrasmilben (*Neotrombicula autumnalis*) sind, wie es der Name schon sagt, vor allem im Spätsommer und Herbst aktiv. Sie leben auf dem Boden im hohen Gras und nur die Larven leben parasitisch auf der Katze. Die Milben sind keine Blutsauger, lösen aber eine Entzündung auf der Haut aus, die zu starkem Juckreiz führt. Befallen sind vor allem Stellen mit dünner Haut (z. B. zwischen den Zehen, Hautfalte am Ohr, Lippen). Die Herbstgrasmilben haben eine orange-rote Farbe und sind von blossen Auge recht gut zu erkennen.

Endoparasiten

Spulwürmer

Spulwürmer oder sogenannte Nematoden kommen sehr häufig bei Katzenwelpen vor. Der meistverbreitete Spulwurm ist *Toxocara cati*, es kommt aber auch *Toxascaris leonina* vor. Die erwachsenen Würmer leben im Darm der Katze, wo sie Eier legen. Diese werden mit dem Kot ausgeschieden und entwickeln sich über verschiedene Stadien zu infektiösen Larven, die wiederum Katzen anstecken können. Wenn eine Katze diese infektiösen Larven über die Nahrung oder das Trinkwasser aufgenommen hat, bohren sich diese durch die Dünndarmwand und wandern via Leber, Blut und Herz in die Lunge. Dort durchbrechen sie die Blutgefäße, wandern über die Atemwege hoch, werden abgeschluckt und ge-

langen somit wieder in den Darm, wo sie sich ansiedeln. Es gibt bei dieser Körperwanderung der Larven immer einige, die den richtigen Weg verpassen und statt in die Leber und Lunge in andere Organe in der Peripherie gelangen (z. B. in die Muskulatur). Dort verfallen sie in ein Ruhestadium. Während einer Trächtigkeit oder bei Stress können sie reaktiviert werden und via Milch die Welpen befallen (galaktogene Infektion). *Toxascaris* macht keine Körperwanderung durch.

Ein geringer Befall mit Spulwürmern verläuft oft symptomlos, wohingegen ein starker Befall zu Abmagerung und aufgeblähtem Bauch bei Welpen führen kann. Sind sehr viele Würmer im Darm vorhanden, kann es sogar zu einem Darmverschluss oder einer Invagination (Ineinanderstülpen des Darmes) kommen. Im Kot können die Eier der Spulwürmer nachgewiesen werden. Bei starkem Befall kann man auch einmal erwachsene Würmer im Kot finden. Diese haben die Form von Spaghetti. *Toxocara cati* hat ein besonderes Zoonoserisiko, d. h. diese Spulwürmer können auch den Menschen befallen. Die Larven können beim Menschen in die Augen, in das Gehirn oder in die Nervenbahnen wandern. Es gibt keine eindeutige Empfehlung, wie oft Katzen gegen Spulwürmer behandelt werden sollen. Wenn eine Katze in engem Kontakt mit Kleinkindern lebt, nach draussen geht und gerne jagt, ist eine regelmässige Entwurmung zu empfehlen.

Bandwürmer

Bandwürmer sind abgeflachte Würmer, die im Darm der Katze leben und für die Entwicklung immer einen Zwischenwirt brauchen. Es kommen hauptsächlich folgende Bandwürmer vor:

- *Taenia taeniaeformis* (Dickhalsiger oder Katzenbandwurm): Dies ist ein sehr häufiger Bandwurm bei der Katze, der 15–60 cm lang werden kann. Als Zwischenwirte fungieren Mäuse und Ratten, was

Unten rechts Katzenwelpen werden oft über die Muttermilch von Würmern befallen.

Mitte Wenn das Jungtier stark verwurmt ist, führt dies zu Abmagerung und aufgeblähtem Bauch.

Fotos: fotolia.de

Ein Spulwurm unter dem Mikroskop.

Foto: Parasitologie, Tierspital Bern



auch der Grund ist, dass jagende Katzen sehr oft mit Bandwürmern befallen sind.

- *Dipylidium caninum* (Gurkenkernbandwurm): Der häufigste Hundebandwurm wird von Flöhen übertragen und kann Katzen ebenso befallen wie Hunde. Er wird 15–50 cm lang und scheidet immer wieder Glieder (Proglottiden) aus, die man ab und zu eingetrocknet am Haar in der Region des Anus findet.
- *Echinococcus multilocularis* (Fuchsbandwurm): Der wichtigste Wirt dieses Bandwurms ist der Fuchs, wie schon der deutsche Name sagt. Natürliche Zwischenwirte sind Mäuse und andere Nager. Katzen können sich durch den Verzehr von Mäusen anstecken. Sie sind nicht sehr empfänglich für *Echinococcus*, stellen aber doch ein gewisses Risiko für uns Menschen dar, da wir uns bei der Katze anstecken und schwer daran erkranken können.

Meistens verlaufen Infektionen mit Bandwürmern symptomlos. Ein starker Befall kann aber zu Abmagerung führen.

Insbesondere Freilaufkatzen, die gerne jagen, sollten häufiger entwurmt werden. Aber auch Wohnungskatzen können durchaus mit Bandwürmern infiziert sein (z. B. durch Flöhe) und sollten ebenfalls sporadisch behandelt werden.

Lungenwürmer

Erwachsene Lungenwürmer (v. a. *Aelurostrongylus abstrusus*) leben tief in der Lunge von befallenen Katzen. Sie führen zu einer Entzündung der Bronchien und der Lunge und damit zu Husten, Niesen, Atemnot, Fieber und Abmagerung. Die Vermehrung der Lungenwürmer findet über Larven statt, die hochgehustet und dann abgeschluckt und im Kot ausgeschieden werden. In Schnecken, die den Kot fressen, entwickeln sich die Larven weiter und werden so ansteckend für Katzen.

Diese stecken sich beim Verzehr von Schnecken oder deren Schleim an, wobei angenommen wird, dass sie sich auch über sogenannte paratenische Wirte, wie z. B. Vögel oder Kleinsäuger, die Schnecken gefressen haben, anstecken können. Für Wohnungskatzen besteht somit kaum ein Ansteckungsrisiko.

Die Diagnose wird über eine Kotuntersuchung gestellt.

Giardien

Giardien sind Einzeller, die im Dünndarm der Katze leben und auch für Hunde und Menschen ansteckend sind. Der Parasit bildet Zysten, die mit dem Kot ausgeschieden werden. In der Umwelt können diese Zysten rund drei Wochen überleben. Die Katze steckt sich dann über Kotrückstände (Katzenklo, Liegeplätze) oder mit Zysten verseuchtes Trinkwasser und Futter an.



Es gibt viele Katzen, die von Giardien befallen sind, jedoch keine Symptome zeigen. Insbesondere bei jungen Tieren kann es jedoch zu Durchfall, Bauchweh oder Gewichtsverlust kommen.

Auch hier kann eine Diagnose über eine Kotuntersuchung gestellt werden.

Das betroffene Tier und alle im selben Haushalt lebenden Katzen und Hunde müssen behandelt werden. Dabei ist es wichtig, geeignete Wirkstoffe in genügend hoher Dosierung über einen ausreichend langen Zeitraum zu verabreichen. Zusätzlich müssen gründliche Reinigungs- und Desinfektionsmassnahmen rund um das Tier und im Haushalt vorgenommen werden. Leider ist die Behandlung von Giardien oft sehr langwierig und zeitaufwendig.

Tritrichomonas foetus

Erst vor kurzem wurde dieser Einzeller als krankmachend im Dickdarm bei der Katze nachgewiesen. Die Katzen stecken sich direkt untereinander an, da der Parasit in der Umgebung nicht lebensfähig ist. Am häufigsten sind deshalb Katzen aus Mehrkatzenhaushalten betroffen. Meistens sind es Katzen, die jünger als ein Jahr sind. Die befallenen Katzen leiden an Durchfall, der oft blutig und schleimig ist. Um eine Infektion mit *Tritrichomonas* diagnostizieren zu können, muss ganz frischer Kot unter dem Mikroskop untersucht werden. 🐾

Text: Monika Benninger, Dr. med. vet. FVH für Kleintiere

Literatur: Duden: www.duden.de · ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites): www.esccap.ch · Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin: www.svk-asmpa.ch · Allenspach K. Gaschen FP, Erkrankungen des Dünndarms, in: Gastroenterologie bei Hund und Katze, Hrsg. JM Steiner, Schlütersche Verlag, 2011, 193-224 · Gruffydd-Jones T. et al. Tritrichomoniasis in cats – ABCD guidelines on prevention and management, J Fel Med Surg 2013, 15;647-649 · Schnyder M: Parasiten des Respirationstraktes bei Hund und Katze, in: Proceedings Thorax-, Herz- und Lungenerkrankungen, 35. Internationaler Fortbildungskurs Kleintierkrankheiten, 2013.

Es wird angenommen, dass sich Katzen über den Verzehr von Vögeln oder Kleinsäufern, die Schnecken gefressen haben, mit Lungenwürmern anstecken können.

Foto: fotolia.de

Oben im Kreis
Ein Lungenwurm unter dem Mikroskop.

Foto: Tierklinik Thun

ENTWURMUNG

Wurmkuren wirken nicht vorbeugend. Sie töten vorhandene Würmer und Larven ab, schützen die Katzen jedoch nicht vor künftigem Wurmbefall. Wenn man seine Katze keiner unnötigen Wurmkur aussetzen möchte, kann man vorab eine Kotprobe untersuchen lassen, z. B. über den Tierarzt oder mit einem Wurmcheck (wurmcheck.ch).